



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 220, halbjährig Lei 100, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kll. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Krab, Gde. Platz
Filiale: Timisoara-Bojessadt, Str. Bratiana 20.
Telefon: Krab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-22.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die deutsche Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 4

Krab, Freitag, den 10. Jänner 1938.

17. Jahrgang.

Mihalache und Maniu vor dem Bruch.

Mausenburg. Die Freunde Manius verbreiten die Nachricht, daß es zwischen ihm und Mihalache zum Bruch kommt, wenn er als Parteipräsident die verworrene Lage in der Partei nicht baldigst klären wird.

Nationalgarantisten drohen den Liberalen.

Bucuresti. „Curentul“ berichtet von eingeweihter Seite, daß die Nationalgarantisten im Parlament gegen den Verwaltungsgesetzentwurf der Liberalen scharfsten Stellung nehmen werden. Sollte die Regierung gewisse Bestimmungen des Entwurfs nicht fallen lassen und der Entwurf von der Mehrheit unverändert angenommen werden, wird die nationalgarantistische Partei die Erklärung im Parlament abgeben, daß sie das Verwaltungsgesetz, sobald sie zur Regierung gelangt, sofort außer Kraft setzen wird.

Der Verwaltungsgesetzentwurf enthält in Bezug auf die Minderheiten Bestimmungen, die gegen die Verfassung verstoßen. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die Nationalgarantisten gegen die minderheitenfeindlichen Bestimmungen des Entwurfs, anstürmen. Der Entwurf enthält ganz gewiß einige Absätze, die das Parteinteresse der Nationalgarantisten bedrohen. Diesen gilt ihr Born.

Pünktliche Auszahlung

der Gehälter und Pensionen — verspricht Finanzminister.

Bucuresti. Finanzminister Antonescu berichtete dem König über das Budget für das Jahr 1938—1937 und gab als voraussichtliche Endsumme desselben 20 Milliarden Lei an. Das Budget soll nach Behauptung des Finanzministers demnach im Gleichgewicht stehen, daß die Gehälter und Pensionen pünktlich auf den Tag ausbezahlt werden sollen.

49 entlassene Minderheitsbeamten werden rücküberfetzt.

Das Innenministerium hat in Angelegenheit der wegen angeblicher Sprachkenntnis entlassenen Minderheitsbeamten des Komitates Temesch-Torontal und Stadt Timisoara dahin entschieden, daß jene Beamten, die bei der Sprachprüfung die Note 6 erhielten, als durchgekommen zu betrachten sind, daher ihre Entlassung rückgängig gemacht werden muß.

Im Sinne dieser ministeriellen Verfügung werden 30 Komitats- und Gemeinbeanestellte und 19 städtische Angestellte an ihre Stellen rücküberfetzt.

Italien treibt einer Katastrophe zu

Ein Fünftel der italienischen Afrika-Armee kampfunfähig. — Rückzug auf den meisten Fronten.

Sondon. Die Schwierigkeiten der Italiener auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz wachsen. Das strategische Ziel der italienischen Heeresleitung war bekanntlich, daß sich jene Heeresgruppe, die vom italienischen Somali-Land in Abessinien einbrang, mit der Hauptarmee, die von Eritrea gegen Abessinien vorging, an der

Bahnlinie Addis Abeba—Dschibuti vereinigen soll.

Rückzug auf allen Fronten.

Das mörderische Klima, die schlechten Verkehrsstraßen und der unerwartet zähe Widerstand der Abessinier vereitelte aber diesen Plan und der schneidige General Graziani sah

sich nach großen Anfangserfolgen gezwungen, mit seinen Truppen zurückzugehen.

150.000 Mann Verstärkung verlangt der italienische Oberbefehlshaber.

Die italienische Armee hat schwere Verluste erlitten und muß dringend verstärkt werden. Der an Stelle des Generals de Bono zum Oberbefehlshaber ernannte General Baboglio verlangt weitere 150.000 Mann. Von den bisher auf den Kriegsschauplatz gesandten 250.000 Mann ist über ein Fünftel kampfunfähig. Wenn Italien die verlangte Verstärkung der Feldarmee bewilligt und weitere 150.000 Mann auf den Kriegsschauplatz gesendet werden, ist damit der Erfolg noch nicht gesichert, da Abessinien über große Massen von unverbrauchtem Menschenmaterial verfügt.

Mussolinis unglückseliger Macht- und Eroberungswahn treibt Italien einer Katastrophe zu, wenn nicht bald Frieden geschlossen wird.

Schweden klagt Italien auf Schadenersatz.

Berlin. In gutinformierten Kreisen verlautet, daß die schwedische Regierung wegen des Flugangriffs von Dolo nicht nur eine politische Beschwerde gegen Italien in Genf führen, sondern auch einen Schadenersatzprozeß anstrengen wird. Die schwedische Regierung verlangt eine materielle Gutmachung für das zerstörte Feldlazarett, sowie eine lebenslange Rente für die Hinterbliebenen der Todesopfer des italienischen Bombardements.

Der schwedische Feldgeistliche Swanson, der sich im Feldlazarett des Roten Kreuzes in Dolo befand, als dieses bombardiert wurde, traf gestern in Addis Abeba ein. Er sagte, daß bei der Bombardierung viele Verwundete, die im Spital gepflegt wurden, neuerlich verletzt wurden, so daß 20 von ihnen starben. Somit werden die Gesamtverluste der Bombardierung des schwedischen Spitals auf 100 Menschen geschätzt.

Tuch ägyptisches Spital bombardiert.

Kairo. Anlässlich der Bombardierung von Dagabur stelen auch auf das ägyptische Rote Kreuz-Spital mehrere Bomben, die aber nur Sachschaden anrichteten.

4 Milliarden Forderung Rumaniens im Ausland

Bucuresti. „Bregentul“ weist auf die Folgen der verkehrten Außenhandelspolitik der Regierung hin, die es wegen den Deviseneinschränkungen so weit brachte, daß Rumänien, das an schwerem Geldmangel leidet, große Forderungen im Ausland hat, und zwar: von

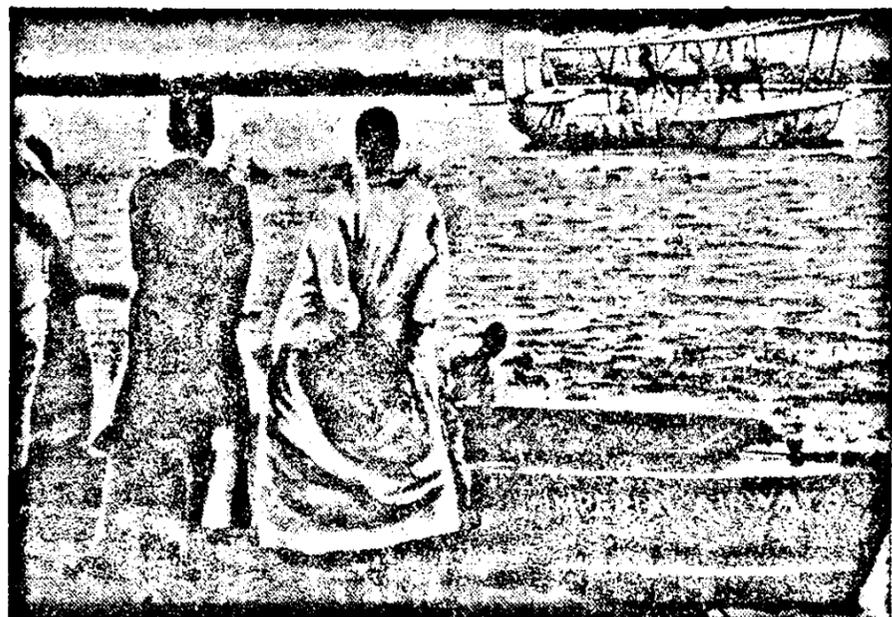
Oesterreich	— — — —	760
Deutschland	— — — —	630
Ungarn	— — — —	620
Italien	— — — —	490
England	— — — —	300
Tschechoslowakei	— — — —	230

Griechenland	— — — —	200
Frankreich	— — — —	170
Ägypten	— — — —	150
Audere Länder	— — — —	4450

Insgesamt: 4000 Millionen Lei.

Die Regierung wird nun gezwungen sein, von der übertriebenen Einfuhrbeschränkung abzugehen u. die Wareneinfuhr im erhöhten Maß zu gestatten. Mit dem Unterschied, daß wir infolge der Unterwertigkeit des Lei alles bedeutend teurer bezahlen werden müssen.

Englisches Großflugboot abgestürzt.



Die „City of Chartum“, die auf dem Wege von Athen nach Alexandrien, zwei Kilometer vor Alexandrien, ins Meer stürzte. Bei dem Unglück, dessen Ursachen noch

nicht festgestellt sind, kamen zwölf Personen, darunter neun Passagiere, ums Leben. Auf unserem Bild sieht man das Flugzeug vor dem Untergang auf dem Meer.

Kurze Nachrichten



Der Hafselber Badofen-Geber Josef Franzen wurde bei Reparatur eines Badofens von Unwohlsein befallen und starb in wenigen Minuten.

Im Botofant wurden die Sammelbüchsen der Dreifaltigkeits-Kirche geplündert.

Der zum Hafselber Gemeindefarmer gewählte Dr. Georg Martin, der bisher in Grabag tätig war, hat sein Amt in Hafsel angetreten.

Bei Oberschneweide (Deutschland) prallte ein Auto gegen einen Baum und explodierte. Drei Fahrgäste verbrannten zu Kohle.

In Buffalo (Amerika) wurde ein Haus durch Gasexplosion zerstört, drei Einwohner wurden getötet.

Die berühmte deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich verläßt Amerika, weil Gangster ihr mit der Entführung ihres Ehemanns drohen, um ein hohes Lösegeld zu erpressen.

In dem Timisoaraer Südrüchtereigehäuse Hönigsberger wurde ein Einbruch verübt u. 40.000 Lei geraubt.

Der einstige italienische Weltbormeister Primo Carnera wurde zur Artillerie einberufen und auf den abessinischen Kriegsschauplatz geschickt.

Die Fischer von Hull (England) fangen im verfloßenen Jahre 2 Millionen 700.000 Meterzentner Fische.

An Bord des englischen Dampfers „Wylfes“ hat sich ein Unglück ereignet, welchem drei Matrosen zum Opfer fielen und weitere 6 schwer verwundet wurden.

In den italienischen Alpen ereignete sich ein Erdbeben, welches 10 Häuser und über 10.000 Bäume vernichtet hat. Menschen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt.

In Kitzbühel bei Rethausen (Rom. Serbien) hat die dortige Einwohnerin Johanna Westina ihr Kind haben wollen und leide es aus Versehen in zu heißes Wasser. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf starb.

In Mainz (Ebenbürgen) geriet ein Strohmann unter die Räder eines Schneemaschinen und wurde in Stücke zerschitten. Auf ähnliche Weise wurde in Tecuci (Rom. Caras) ein Drescher zu Tode zerhackt.

Winterhilfe in Deutschsanktpeter.

Der Deutschsanktpeterer Deutsche Frauenverein beschenkte folgende arme Personen im Rahmen einer Winterhilfe: Ottilie Eisenmann, Marianne Becker, Magdalena Sübner, Johann Berenz, Theresia Pfaffenroth, Franziska Stah, Anna Berenz, Anna Lehner, Marianne Wagner, Christina Haber, Juliana Groß und Anna Lambert mit je 100 Lei Bargeld, 2 Kilo Mehl, 1/4 Kilo Schweinefett, 5 Kilo Kartoffel, 1/2 Kilo Zucker, 2 Stangen Bichorie, 1 Päckchen Kaffee, Tee und Zitronen, Fleisch, Seife und je eine Flasche eingekochte Parabels, Zwiebel, Bohnen usw.

Aufgang der Bevölkerung in Ulmar und Keren.

In Ulmar wurden im vergangenem Jahre 34 Todesfälle und bloß 19 Geburten verzeichnet. 9 Trauungen wurden vorgenommen.

Im deutschen Teil der Gemeinde Keren wurden im vergangenem Jahre 8 Todesfälle und 6 Geburten verzeichnet.

Die gute alte Zeit.

Wegen 100 Lei mußte rumän. Minister abdanken

Bucuresti. Der einstmalige Minister Nicolae Pleba veröffentlicht in einem Blatt seine Erinnerungen. Aus dem interessanten Material seien zwei besonders bezeichnende Fälle heraus gegriffen, die beweisen, welchen Geist König Karl I. einst im alten Rumänien eingeblüht hatte.

Die Deeresverwaltung hatte gegen den Minister Pleba die Anzeige er-

stattet, daß er das Militärcafé bei einer Heuleistung schädigte. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das Militär auf dem Gutshof des Ministers 8 Fudren Hen gekauft hatte und vom Gutsverwalter beim Kaufpreise um 3 Lei (heute 100 Lei) überhalten worden war. Der Minister erbrachte vergebens den Beweis, daß er von diesem Kleinhandel nichts

wußte und den Schaden gerne gutmacht. König Karl kannte seinen Spaß und Pleba mußte abdanken.

König Karl schenkte den Fall mit der Zeit vergessen zu haben, denn Pleba wurde nach Jahren zum Innenminister ernannt. Da geschah folgendes: Eines Tages befohl ihn der König dringend zur Audienz und stellte die Frage an ihn, ob er Kenntnis davon habe, daß in der Hauptstadt ein Polizeioffizier in betrunkenem Zustand auf der Straße Lärm schlug und schließlich vom Publikum ausgiebig geprügelt wurde? Als Pleba erwiderte, daß er nichts davon wisse, aber sofort das Nötige veranlassen werde, antwortete der König: „Ein Polizeioffizier wird geprügelt und der Herr Innenminister hat keine Kenntnis davon. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Das bedeutet, daß das Land keinen Innenminister hat, daß Sie in dieser Stellung nicht entsprechen. Sie können Ihre Abdankung einreichen.“ Und abermals war Pleba „Minister gewesen“.

Man fragt ungläubig, ob es denn wirklich eine Zeit gegeben hat, als ein Minister wegen 100 Lei — um die nicht einmal ein sondern ohne sein Wissen sein Gutsverwalter den Staat geschädigt hatte — entlassen wurde? Die Nachkriegszeit brachte nicht nur die Entwertung der materiellen sondern auch der moralischen Güter. Denken wir nur an den Betrug der Gesellschaft „Ferro-Chimica“ zurück, durch welchen der Staat mit 18 Milliarden geschädigt worden ist. Generale u. andere hohe Offiziere sowie hohe Zivilbeamten ermöglichten Jahre hindurch den Schwindel, daß der genannten Gesellschaft angeblich unbrauchbar geworbene Munition zwecks Vernichtung übergeben wurde, welche sodann als neuerzeugte Munition dem Staat gegen Barzahlung geliefert wurde. Dann die Unterschlagungen bei den staatlichen Wabungen, Fischereien, die Skoda-Affäre usw. durch die der Staat um viele Milliarden betrogen wurde. Fürchtbarer noch als diese großen Einzelsfälle wirkt die Erscheinung, daß die Bier, sich am öffentlichen Vermögen zu bereichern, wie eine ansteckende Krankheit viele tausende Beamten von den höchsten bis zu den niedrigsten Stellen, erfaßt hat. Die Dienststelle wird nicht als Beruf betrachtet, sondern als eine Gelegenheit, um Geschäfte — und seien sie auch die schmutzigen — zu betreiben.

Es fehlt eine harte Hand, die diesen schmutzigen Geist tötet, auf daß die Welt wieder besser ist. Als ein Minister wegen 100 Lei sein Amt verliert.

Fahrradfabrik in Mediasch.

Die Mediascher Kinderwagenfabrik wird vom heurigen Frühjahr an, auch Fahrräder erzeugen. Dies wird die erste Fahrradfabrik in Rumänien sein.

Weihnachtsspiel in Mariensfeld.

In Mariensfeld hat am Weihnachtssabend der dortige Jugendverein das Stück „Madonna im Walde“ aufgeführt. An der Vorstellung, die großen Beifall gefunden hat, haben folgende mitgewirkt: Anna Junker, Helene Sebule, Erna Kron, Anna Mathis, Loni Viktoria, Anna Günther, Anna Sebule, Leopoldine Bierhut, Elisabeth Günther, Anna Grünfeld, Georg Helm, Viktoria Belzel, Juliana Klemens, Anna Dohmüller und Regina Belzel.

Verlobung.

Im Deutschsanktpeter hat sich Josef Darius mit Fräulein Maria Voita aus Uman und der Kaufmannstochter Georg Becker mit Fräulein Karoline Bittensbinder verlobt.

Ein „reiches Jahr“ für Temesch-Torontal.

1266 Monopolstraffälle in 1935

6-7 Millionen Dummheitssteuer.

Die Timisoaraer Finanzdirektion weist aus, daß im verfloßenen Jahre auf dem Gebiete von Temesch-Torontal in 1266 Fällen Monopolstrafen entworfen wurden. Rechnen wir nun eine Durchschnittsstrafe von 3000 Lei, ergibt sich eine Summe von über 4 Millionen Lei. Das sind aber nur die amtlich erledigten Fälle. In wie vielen Fällen wurden Schmuggel-, Tabak- und Selbstzunder-Angelegenheiten durch Watschisch erledigt?

Man kann ohne Übertreibung diese „Dummheitssteuer“ mit 6-7 Millionen Lei pro Jahr veranschlagen, welche Miesenausgabe beinahe ausschließlich das Deutschtum belastet. Unser Volk ist sonst so ehrlich und gradfönnig, in Monopolsachen ist es aber geradezu leichtfönnig.

Ohne auf besonderen Erfolg unserer Warnung zu rechnen, wollen wir zum wiederholten Male folgenden bekannt geben: Es müssen auch jene Spielfarten abgestempelt werden, die noch aus der ungarischen Zeit stammen. Die Strafe nach solchen Karten beträgt 500 Lei. Nach unab-

gestempelten Selbstzundern wird eine Strafe von 1000-2000 Lei entworfen, nach Zigarettenstopfern 1000 bis 5000 Lei, nach Zigarettenhüllen 500 Lei pro Schachtel. Wenn jemand wiederholt bei einem Monopolvergehen erfaßt wird, wird bereits das Doppelte des Höchstausmaßes der Geldstrafe entworfen. Findet man z. B. wiederholt bei jemandem einen Selbstzunder, so hat er bereits 10.000 Lei Strafe zu bezahlen; für 10.000 Lei aber — sagt man im Monopolamt — kann man sich so viel Zündhölzer kaufen, daß sie bis zum Lebensende ausreichen.

Wer sich gegen das Gesetz vergeht, soll büßen. Es wäre aber doch von Interesse einen Ausweis über die Strafen zu sehen, die Bewohnern des Komitates Mehedinj oder eines anderen Regater Komitates wegen Monopolvergehen auferlegt wurden. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß dort ein Komitat nicht soviel Monopolstrafen in Ban, als Temesch-Torontal in Lei zu zahlen hat.

Die Geschichte einer Teufelsbeschwörung

Drei dumme Weiber und ein schlauer Betrüger.

Aus Czernowitz wird folgender Fall berichtet: „Unlängst klopfte es an die Wohnungstür der Frau Stefanica Grehu, bei der auch die Nachbarin Anna Cosiuc und ein junges Mädchen wohnten.

Frau Grehu öffnete und herein trat ein gutgebauter Mann, der sich als Zauberer vorstellte, der einen Teufel in Diensten habe, mit dessen Hilfe er die Zukunft der Menschen voraussagen könne. Der fremde Mann, der Herr des Teufels, zündete hierauf zwei Kerzen an, streute ein wenig Pfeffer auf den Fußboden, verlangte 480 Lei, ein Paar gelbe Schuhe und eine Ledertasche, und vollführte eine ganze Reihe von Handbewegungen. Nachher verließ er mit dem Gelde, den Schuhen und der Ledertasche das Zimmer.

Frau Grehu befragte den Zauberer, was er durch sein Tun bezwecke, da antwortete der Mann mit hüflicher

Würde, daß in wenigen Minuten der Teufel mit den Sachen durch den Ramin in das Haus fliegen werde, um ihnen die Zukunft zu verraten. Die drei Frauen warteten längere Zeit auf den Teufel, doch dieser kam nicht. Erst als sie sich entschlossen, in der Umgebung des Hauses Umschau nach dem Wahrsager, den 480 Lei, den Schuhen und der Tasche zu halten und ihr Suchen erfolglos blieb, stieg in ihnen der Verdacht auf, einem Betrüger aufgefressen zu sein.

Die Besitzerin der von dem Zauberer entführten Wertgegenstände wartete noch 24 Stunden; als sie sah, daß weder der Teufel erschien, noch der fremde Mann zurückkehrte, entschloß sie sich, die Anzeige bei der Polizei zu erstatten, die sofort die Untersuchung einleitete.

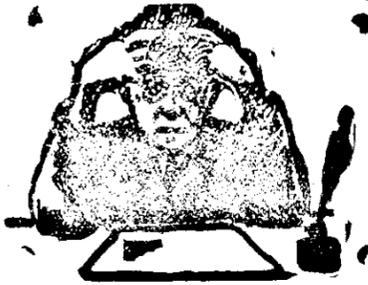
Kann man sich noch einen tieferen Grad von Dummheit und Aberglauben vorstellen, als diesen Fall?

Bestialischer Vater zwingt Kinder zum Diebstahl.

Großkarol. Die Detektive haben hier 4 Zigeunerkinder zwischen 8 und 12 Jahren verhaftet, da ihnen vielfache Einbrüche nachgewiesen worden sind. Beim Verhör sagten die Kinder aus, durch ihren Vater zum Stehlen gezwungen worden zu sein. Erst weil-

gerten sie sich, als ihr Vater sie aber bedrohen an einen Zimmerbalten so lange mit dem Kopf abwärts hängen ließ, bis sie einwilligten, verübten sie die Diebstähle. Der Vater wurde natürlich auch verhaftet.

Sich zerbredt' mit den Kopf



— wie gründlich der südamerikanische Staat Uruguay mit dem diplomatischen Vertreter Rußlands verfahren ist. Als es sich erwies, daß dieser einen bolschewistischen Kuffler in Uruguay anzettelte, der nur durch blutige Maßregeln unterdrückt werden konnte, setzte die Regierung von Uruguay den Bolschewik samt dem ganzen Gesandtschaftspersonal auf ein Schiff und ließ sie als lästige Fremde abdampfen. — Die russische Regierung will, wie Moskauer Blätter schreiben, beim Völkerbund Beschwerde gegen Uruguay führen wegen Verletzung der internationalen, diplomatischen Gepflogenheit. Das Pariser Blatt „Liberte“ bezeichnet diese Absicht, der Moskauer Regierung als Taktlosigkeit, da durch eine etwaige Untersuchung der Beschwerde nur die schändliche Tatsache enthüllt werden würde, daß der Gesandte Rußlands kein Diplomat sondern ein Agent war, der mit Hilfe und bei den Versprechungen des Moskauer Mannes Rußland gegen die bürgerliche Ordnung aufreizte und durch seine Tätigkeit den Tod vieler Irregulärer verursachte. „Liberte“ hält es für ausgeschlossen, daß der Völkerbund die Beschwerde Rußlands zum Gegenstand einer Untersuchung machen wird und schließt den Aufsatz folgend: „Der Völkerbund hat in einem schwachen Augenblick den Wahnsinn begangen, die mörderischen Bolschewiken in den Tempel hereinzulassen, der dem internationalen Recht geweiht sein sollte.“ — der Wahnsinn dürfe nicht dadurch gesteigert werden, daß die Bolschewiken irgendwelchen Einfluß auf den Völkerbund gewinnen und ihn zum Werkzeug des Bolschewismus herabwürdigen.

— Über den Massenwahnsinn der Propheten. Vor Wochen berichteten wir, daß auch in Arab ein Mann auftaucht, der den „Prophet“ von Maglabit zu überbieten versucht und predigt durch die Straßen zieht. . . Der Mann vermutet in seinen Prophezelungen ein Geschäft, behauptet mit Gott gesprochen zu haben, der ihn beauftragt, die Menschheit von der großen Sünde zu befreien. Auch prophezeit er den Untergang der Stadt Arab für den heurigen Sommer, findet aber nur wenige Leute, die ihn ernst nehmen und über seine Dummheit nachdenken. Wenn die städtischen Schulmeister, die ja an- und für-sich fortgeschritten sind, als der Horizont so manches Schachhalters reicht, haben ihren Spaß an dem „Prophet“, laufen ihm nach und machen ihre Witze. . . — Wenn man aber dieses Auftauchen der „Propheten“ genauer betrachtet, kommt man zur Ueberzeugung, daß es nichts anderes ist, als der natürliche Kreislauf in der Natur, das heißt die Folgen des Wohlstandes — Krieg — Elend. Vor dem großen Menschenmorden ging es einem Großteil der Menschheit annehmbar gut, es gab leichte Verdienstmöglichkeiten und die Arbeitslosigkeit war uns etwas unbekanntes. Die Menschen liebten aber die „Abwechslung“, viele hatten Sehnsucht nach Abenteuern und gingen begeistert in den Krieg. . . Im Schützengraben oder Gefangenschaft lernte man das Elend kennen und die Zubehörsgegenstände mußten manchmal ebenso Hunger leiden, wie jene, die läglich dem Tod an der Front in die Augen schauten. Das Schlagwort „Nie wieder Krieg“ und die so viel gepriesene „Rote Glückseligkeit“ wurde dem geprüfelten naturgemäß genauso bejubelt, wie der Beginn des Weltkrieges selbst. Es folgten Revolutionen Sozialistischer, kommunistischer Gesetze, wo man nicht mehr Herr über sein eigenes Vermögen war und als man schließlich einsah, daß auch dies nicht die erlösende Gleichberechtigung und Gleichheit für alle ist, tauchten die nationalen Schlagwörter des sogenannten „Ismus“ auf. . . Dem Sozialismus folgte der Kommunismus, Faschismus, Nazismus etc. Die im Grunde genommen nichts anderes sind, als die jetzt

Rheima... Guttenbrunn vertritt den deutschen Abg. Beller

Aus Guttenbrunn wird uns folgender köstlicher Brief geschrieben, der ein schlagender Beweis dafür ist, wie weit es mit der „erzdeutschen“ Gesinnung jener Leute bestellt ist, die stets mit großer Eosche „Ihr Deutschtum“ in die Welt posaunen.

„Liebe Araber Zeitung! Bei uns ist seit einigen Tagen eine vollkommene Ernüchterung bei jenen Menschen eingetreten, die sich bisher noch zu den „Erneuerern“ bekannnten. Man hat nämlich gesehen, daß die Herren in Timisoara doch nur alles

durch die geschäftliche Brille hatten und der „Oberführer“, Abgeordneter Hans Beller, hat uns sogar einen Slowaken als Vertreter seines in der jüdischen Druckerlei gedruckten hiteristischen Blattes auf den Hals geschickt, der von Haus zu Haus geht und sich als „des Man bun die deitschi Abgeordnete Beller“ vorstellt.

Eine wahre Schande ist es für einen deutschen Abgeordneten und obendrein noch „Führer“ einer Richtung, die überdeutsch sein will, in eine Gemeinde wie Guttenbrunn, einen Slowaken zu schicken, der nicht einmal unsere deutsche Sprache sprechen kann. Gibt es denn keine deutsche Männer mehr, die Beller als Vertreter seines Blättchens hätte zu uns schicken können, wenn er mit dem schwäbischen Volk „Geschäfte“ machen will? Gew. „Extrapost“-Leser.“

Budgetgleichgewicht durch die Teuerung bedroht

Bucuresti. Das Finanzministerium ließ vor kurzem noch verlauten, daß bei Zusammenstellung des staatlichen Kostenboranschlags keinerlei Schwierigkeiten geben wird.

Die Regierung kann aber diesen Verlangen nicht entsprechen, weil die staatlichen Einnahmen nicht zunehmen. Doch selbst wenn eine Möglichkeit gefunden wird, neue Einnahmequellen zu finden, muß die Mehreinnahme für Heereszwecke verwendet werden.

Diese Erklärung scheint voreilig gewesen zu sein, da sich im Gegenteil große Schwierigkeiten ergeben. Die meisten Minister verlangen nämlich in Anbetracht der allgemeinen Teuerung die Erhöhung der Sachausgaben. Weiter verlangen aus demselben Grund die Beamten die Erhöhung der Gehälter.

Der Finanzminister steht vor einer schweren Aufgabe, die sich immer schwieriger gestaltet, da die Teuerung, bezw. die Abwertung des Leu immer mehr zunimmt.

Wetterlaunen

Baumblüte in Polnisch-Schlesien.

Der Winter scheint sich in diesem Jahr noch nicht recht auf sich besonnen zu haben. Er spielt mal Herbst, mal Frühling, bloß ernstlich Winter zu machen ist ihm bisher noch nicht eingefallen. Damit hat er die Pflanzenwelt getäuscht. Denn während in Polnisch-Schlesien die Obstbäume treiben, ja sogar teilweise in voller Blüte stehen, blühen bei uns die Blüthen, Gänseblümchen und Stiefmütterchen.

Elternfreude

Der Storch brachte dem Witzschdier Ehepaare Johann Becla und seiner Gattin Maria Glaffen einen gesunden Knaben, der in der Taufe den Namen Nikolaus bekommen hat.

Vollentscheid in Kaszfelb

Wie uns aus Kaszfelb berichtet wird, wurden dort die steuerzahlenden Bürger für den 6. d. M. zu einer Beratung eingeladen, um darüber zu beschließen, auf welche Art der Kaufpreis für das Czelonitsch-Kastell von 2 Millionen 800.000 Lei aufgebracht werden soll. Um einen rechtsgültigen Beschluß erbringen zu können, hätte zumindest die Hälfte der gesamten Steuerzahler erscheinen müssen. Da aber weit weniger als die Hälfte erschienen war, wurde für den 2. Feber ein neuer Vollentscheid anberaumt, wo dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beraten und beschlossen wird.

20. Jänner Parlamentseröffnung Weinbausekuentwurf gelangt zur Verhandlung.

Bucuresti. Dem am 20. Jänner zusammen tretenden Parlamente werden mehrere hochwichtige Gesetzentwürfe unterbreitet werden. Während der Senat sich vor allem mit der Gesetzesvorlage über den Schutz des Weinbaues befassen wird, gelangt in der Kammer die Handelsreform, das Verwaltungsrecht und das Staatshaushaltsgesetz zur Verhandlung. Im Rahmen des letzteren wird auch die Harmonisierung der Beamtentätigkeit auf die Tagesordnung gesetzt. Das Staatsbudget wird sich auf 20 Milliarden Lei beziffern und wie der Finanzminister erklärte, werden die Gehälter und Pensionen in der Zukunft pünktlich bezahlt werden.

Riesenüberschwemmung in Frankreich

Paris. Die Meldungen über die Ueberschwemmungen in Frankreich nehmen von Tag zu Tag einen erschreckenderen Charakter an. Augenblicklich ist Paris selbst bereits bedroht. Gestern früh zeigte der Wasserstandmesser der Seine den seit Jahrzehnten nicht erreichten „Marmepunkt“. Die Behörden trafen sofort Vorkehrungsmäßigkeiten und überfledeten sämtliche Hafennmagazine in die inneren Stadtteile.

Der Verkehr nur mit Rähnen abgewickelt werden kann. Bei Aubre ist die über die Loire führende Eisenbahnbrücke infolge der Ueberschwemmung in dem Augenblick eingestürzt, als ein Zug darüber fuhr. Die Lokomotive stürzte um und mehrere Waggons stürzten in den Fluß.

15 Millionen Einwohner in Jugoslawien.

Laut neuester Volkszählung hat die Bevölkerungszahl Jugoslawiens um rund eine Million mehr als im Jahre 1931 und beziffert sich auf 15 Millionen.

Der Wasserstand der Rhone und Loire befindet sich noch immer im Steigen. Die Hälfte der Stadt Nantes steht bereits unter Wasser, so daß

Dasen im Kriegsdienst.



Nach ägyptischen Blättermeldungen werden von der britischen Armee im westlichen Ägypten an der libyschen Grenze umfangreiche militärische Vorbereitungen durchgeführt. So werden die Dasen, diese In-

seln in der Wüste, besetzt und mit Stacheldraht und Tankgräben umgeben. Auf unserem Bild sieht man die Dase Siwa, wo die Engländer ihr Hauptlager und einen Flugzeugstützpunkt anlegen.

wieder auftauchenden Propheten des Merkantilismus. Auch Mussolini wurde vor Jahren ausgelacht, als er dem Volk predigte, daß allein das Schwarzschweiß die Glückseligkeit bringt u. Cziza hat man Ihre Hindurch nur deshalb ins romantische Parlament gewählt, damit die Parlamentarier einen Witzemacher hatten, den man genau so wenig ernst nahm, als den Gottvaterseher, von Maglabit. . . So wie es aber dem Schachtr von

Maglabit gelungen ist, aus den armen romanischen Bauern einige Millionen Lei zur Erbauung eines Klosters zu „sammeln“, ist es auch den „Propheten“ des „Ismus“ gelungen, das leichtgläubige Volk zu betören und so opferbereit zu gestalten, daß heute der Schachhalter Petrasche Lupu nicht mehr mit einem hungrigen Esel die Herde hütet, sondern im eigenen Kato fährt.

Wöchentlich

Der Völkerbundpalast vor der Fertigstellung.

Johf Roschützki:

„Zahrt ins Erdenland“.

Ein Menschenschicksal, 413 Seiten, geheftet Rm. 5.50, in Leinen gebunden Rm. 8.50, Verlag der Christengemeinschaft, Stuttgart.

Der Verfasser schildert sein Leben in der Vorkriegszeit und während des Krieges. Die Jugend verbrachte er auf dem elterlichen Gut in Oberschlesien. Infolge eines Eisenbahnunfalls mußte er seinen Beruf als Landwirt aufgeben und wurde Schriftsteller. Im Weltkrieg war er Kriegsbekämpfer im Osten. Später lernte er Rudolf Steiner kennen und wurde dessen Anhänger und eifriger Mitarbeiter in der anthroposophischen Bewegung. Die einzelnen Abschnitte sind zum Teil schon früher veröffentlicht.

Rudolf Heubner:

„Frankische Erde“.

Ein Buch Geschichten, 315 Seiten, geheftet Rm. 3, in Leinen gebunden Rm. 4.50, Rembrandt-Verlag, Berlin SW 11.

Ein Buch hunder Geschichten meist historischer Inhalts aus allen Gauen Frankens. Die Schönheit des heiteren Mainlandes tut sich auf, der Zauber stiller Täler und weiter Hügelandschaften, windige Gassen alter Reichstädte, fürstliche Schlösser und Gärten werden lebendig. Aus alten Erzählungen spricht die innige Liebe des Verfassers zu Volkstum und Heimat und ein tiefes Wissen um die Schicksalsverbundenheit des deutschen Menschen mit der Landschaft.

Paul Alberdes:

„Die Flucht“.

Novellen, 128 Seiten, broschiert Rm. 2, gebunden Rm. 3, Verlag Ludwig Bogenreiter, Potsdam.

Paul Alberdes, dessen dichterische Geltung seit seinen Ersterscheinungen stetig gewachsen ist, schrieb diese Novellen in den Frühjahren nach dem Krieg. Kennzeichnet sie zunächst der köstliche Schimmer, der dem Jugendentum aus wahrer Dichterhand stets eigen ist, sind sie doch ebenso geprägt von dem vulkanischen Charakter jener bewegten Entstehungszeit, in der die Besten unseres Volkes zu den Tiefen fliegen, um Schau und Maß zu reinigen. Demgemäß ist die Sprache die eines in der Tiefe Gezeichneten: gedrängt gebaut wie die seines Vorgängers Heine, voll wechselnder Sichten und Bilder. Unter seiner Hand wachsen unscheinbare Ereignisse über das tägliche Maß hinaus: indem wir ein Menschenherz offen sehen, zerreißen die Vorhänge vor Himmel und Hölle.

Solcher Blick bildet und erschreckt und befeuert. Welchen Jüngling ergreift es nicht bis in die letzten Wesensgründe angeht die Führergeschichte „Die Flucht“ — der schönsten friberizianischen Novelle? Welcher Mann hält ohne Erzittern seines Gemüts stand, wenn der Dichter die Nachkriegserlebnisse in „Die Wandlung Nazimilans“ erzählt? Welches weibliche Herz schweigt, wenn er die garbe „Begegnung“ schildert oder die von Grauen geschüttelte „Beste Wein“? — Kein Zweifel: Die Novellen von Paul Alberdes gehören zum unvergänglichsten Dichtgut aus der Zeit, die spätere Geschlechter als die unter Schmerzen geschene Empfangnis neuen Reiches erkennen werden.

Biebhabervorstellung in Neusanfanna.

Die Neusanfannaer Gewerbejugend veranstaltete mit dem Gewerbe-Mädchenchor einen Theaterabend. Aufgeführt wurde das Volksstück „Die Dorfhexe“. Das gute Gelingen der Aufführung ist außer den Mitwirkenden, der Vorsitzenden des Mädchenchores, Frau Elsa Adermann, dem Leiter der Gewerbejugend Bankdirektor Stefan Karl und dem Präsidenten der Jugendgruppe, Johann Müllh, zu verdanken.

Genf. Der Bau des riesigen Völkerbundpalastes schreitet rüstig vorwärts und wird im Frühjahr fertig werden. Fast alle Mitglieder des Völkerbundes haben zu dem Bund beigetragen.

Bisher sind drei Riesensäle vollkommen eingerichtet. Das Amt des Generalsekretärs hatte Holland aus-

gestattet. Es ist als erstes fertig geworden. An zweiter Stelle erledigte Oesterreich seine Arbeit. Die Möbel des kleinen Ratsaales wurden von Oesterreichern angefertigt, die Gobelins stammen aus der Wiener Burg. Wegen eines Gobelins ist es beinahe zu diplomatischen Verhandlungen gekommen. Dieser Gobelin

fiel den Sturm der Türken auf Wien dar. Hiebei wurden Stimmen laut, daß die Darstellung einer derart kriegerischen Handlung nicht in den Palast des friedlichen Völkerbundes gehöre. Doch schließlich siegte die Kunst über die Politik und der Gobelin konnte im kleinen Ratsaal verbleiben.

Die Kanzleien und Aemter des Völkerbundsekretariates, im ganzen sind es über 450 Zimmer, werden demnächst übergeben werden. Auch der Großberatungsaal des Sekretariates steht unmittelbar vor seiner Fertigstellung. Er ist ein Geschenk der Schweiz und seine innere Ausgestaltung hat mehr als 60.000 Schweizer Francs gekostet.

Der Völkerbundpalast besteht aus drei riesigen Flügeln. Im rechten Flügel befindet sich die Bibliothek, im linken die Räumlichkeiten des Sekretariates, während im Mitteltrakt die großen Sitzungssäle untergebracht sind. Sie werden die Schauplätze der künftigen Redeschlachten des Völkerbundes sein. Der 20 m hohe, 40 m breite und 40 m lange Hauptversammlungssaal ist noch gar nicht unter Dach. In diesem Saal werden 2500 Sitzplätze sein, von denen etwa 700 dem Publikum zur Verfügung stehen. In der großen Vorhalle wird noch eifrig gebaut und zwar in den verschiedensten Sprachen der Welt, entsprechend dem Charakter des Völkerbundes. Alle Länder, die an dem Bau teilgenommen haben, haben ihre eigenen Facharbeiter nach Genf geschickt.

In Bälde wird also das ungeheure Prachtgebäude fertiggestellt sein, welches dem Bund der Völker und dem Völkerfrieden ein Heim bieten soll. Einstweilen ist der Prachtbau in Genf nur die Wiederholung des Turmes von Babel, der unvollkommen blieb, weil die Erbauer jeder eine andere Sprache redeten. So wenig die unter dem Begriff Völkerbund zusammengefaßte Interessengemeinschaft sich bisher unter sich vertragen und verstanden hat, ebensowenig wird sie im neuen Palast sich verstehen. Viel weniger wird es gelingen, alle Völker zu vereinigen und den Genfer Palast wahrhaftig zu einem Heim der Völker und des Völkerfriedens zu machen.

Ungarische Postsparkassa zahlt ihre Schulden in Rumänien?

Eine große Anzahl von Leuten im Banat und Siebenbürgen haben als Einleger Forderungen an die ungarische Postsparkassa. Es gibt auch viele Leute, die verschiedene Wertpapiere bei der Postsparkassa hinterlegt hatten. Weder die Einleger noch die Besitzer von Wertpapieren konnten seit Ende 1918 von der Postsparkassa etwas herausbekommen.

Die rumänische Postverwaltung hat vor ungefähr 10 Jahren von den Interessenten die Rückweisepapiere über ihre Einlagen bezw. über die hinterlegten Wertpapiere abverlangt und trat mit der ung. Postsparkassa in Unterhandlung, doch ist bis heute nichts geschehen.

Wie verlautet soll die ungarische Regierung sich nun bereit erklärt haben, die Schulden der Postsparkassa zu begleichen. Wann dies aber geschehen wird, hat die ung. Regierung nicht mitgeteilt.

Ein Königreich — ohne Eisenbahn.

Die einzige Eisenbahn, die Albanien besitzt, ist noch nicht fertig. Sie wird Durazzo mit Tirana verbinden und 35 Kilometer lang sein. Der Verkehr wird teilweise mit Autobussen sowie Pferdebahnen am meisten aber mit Maulteulen abgewickelt.

Elefantengruben als Tankfallen

an der afrikanischen Front.

An der Nordfront, wo es sich im festen Boden graben läßt, und der Wind nicht durch Flugland jede Schanzarbeit wieder zugrunde richtet, haben die Abessinier eine Kampfmethod gefunden, gegen diese ihnen bis vor kurzem noch gänzlich unbekannt, feuerspeienden Ungeheuer. Wie sie es von ihren Vätern lernten, Elefanten zu fangen, so versuchen sie es heute auch mit den Tanks. Sie graben tiefe Fanggruben auf der nach Süden laufenden Straßen. Vier Meter und noch tiefer, mit ganz steil abfallenden Wänden, werden die Riesengruben ausgehoben.

Das Mittelstück der Straße wird weggerissen, und wo er nicht mit Spaten und Bide allein geht, wird mit Dynamit nachgeholfen. Manchmal werden auch Straßen künstlich umgelegt, durch Buschwerk und ähnliches die ahnungslosen Tankfahrer getäuscht, und diese rollen dann die Straßen entlang, die direkt in die Fallen führen. Und kommen dann die

feindlichen Tanks — sie sind zwar schon vorsichtig geworden und laufen nur noch mehr mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer —, so hilft ihnen das auch nicht viel, sie versinken im Grab.

Langsam rollt der Tank daher, plötzlich bäumt er sich auf und verschwindet in einer mit Ääumen und Laub gut verdeckten Elefantengrube, die jetzt Tankfalle ist. Die Abessinier wissen mit den Tanks nichts anzufangen, da ihnen keine gelehrten Fahrer dafür zur Verfügung stehen, und so begraben sie ihn einfach wie einen Toten, mit schneller Arbeit wird die Tankfalle mit dem darin gefangenen Tank zugeworfen der Boden geglättet, etwas Laub darüber, und dann warten sie schon wieder auf ihr nächstes Opfer. Auf diese Weise verloren die Italiener während der ersten zwei Monate des Krieges etwa zwei Dutzend Tanks. So kämpft Naturinstinkt gegen moderne Waffen.

Wenig Öl — um so mehr Wasser.



Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben in weiten Teilen Englands verheerende Überschwemmungen zur Folge gehabt. Teilweise hat das Wasser in den übersfluteten Gebieten eine Höhe bis zu

1 1/2 Meter erreicht. Auf unserem Bild sieht man eine Tankstelle im Ueberschwemmungsgebiet der Themse, die völlig unter Wasser gesetzt ist.

Was, Sie haben noch keinen Kalender?

Beziehen Sie sich und kaufen Sie sich einen, denn unser Vorrat an dem reichillustrierten und mit lehrreichem Lesestoff versehenen „Landmann-Kalender“ ist bald zu Ende.

Die billigen „Volkshote“-Kalender sind schon alle verkauft und teilweise nur noch bei unseren Provinzverkäufern erhältlich.

Gestrickte WESTEN, PULLOVER Unterwäsche, Handschuhe sowie sämtliche Strick- u. Wirkwaren am allerbilligsten u. in grösster Auswahl bei **William Weisz si Fiul S. A.** TIMISOARA I., Lüttlerpalats — Filiale: IV., Plaza Dragalina

Berliner Automobilausstellung

vom 15. Februar bis 1. März 1936.

Die diesjährige Große Berliner Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung findet in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März 1936 in sämtlichen Ausstellungshallen am Kaiserdamm statt.

Lypus-Epidemie in Großjetscha

Die schwäbische Gemeinde Großjetscha hat auch heuer ihre alljährlich wiederkehrende Krankheits-Epidemie, die diesmal in Form von Lypus aufgetreten ist.

Zahlreiche Kinder und auch einige Erwachsene wurden von der Seuche befallen, so daß die armen Landwirte kaum soviel Geld aufreiben können, was Arzt und Apotheke verschlingt.

's Testament.

Der Sepp, der liegt am Krankenbett und denkt a schon ans Sterben.
 Damit hernach loa Streit und Gfrett,
 denkt er a glet an d' Erben.
 Ruast Weib und Kind beim Bett zusaam'
 und sagt: „Mit mir geht's a' End',
 dös brauchst du bewegn' loa Sorg net a' ham,
 es is da a Testament!
 Jedoch, du Weib, du paß jetzt auf
 und mach alles nach mein' Sinn,
 dös allerhöchste Pferd verkauf,
 's Geld gibt dem Herrn Pfarrer hin. —
 Das is' mei' Will'n, es bleibt dabei.“
 Dann druckt er d' Augen zua,
 ja dann is' wirklich a vorbei,
 der Sepp in Himmelsruah!
 Hernach tragt d' Alte sich am Schoß:
 „Na, grad 's allerhöchste Pferd?“
 Dös geht ihr wirklich net in Kopf,
 gar a viel war ihr dös wert.
 „Ja lechter Will'n is' lechter Will'n,
 dös san scho' solche Sachen,
 den muach ma halt ja doch erfüll'n,
 i' war dös G'schicht scho' mach'n!“
 Drauf nimmt 's den schönsten Gaul vom
 legt an schlechten Sattel auf, (Stall,
 dann fahrt 's am Markt auf jeden Fall
 zu dem flotten Roßverkauf.
 Es nimmt a oana schnell herbei:
 „Was kost' denn dös schöne Viech?“
 „100 Bel!“ — sagt sie schleunt drauf;
 dem gib't's freilich glet an Eich.
 „Doch is' da oa Weib, mei' Daa.“
 sagt d' Bäurin ganz verschmigt,
 denn Sattl, den kauft a bazua,
 der drob'n am Röhl stit!
 Zehntausend Bel der Sattl kost,
 frei, net anders kragt dös Kost.“
 „Mir scheint, dös seids net recht bei Trost“
 sagt der drauf, weil's eaher verbrost.
 Doch weil's a schönes Pferd is' gweß,
 so nimmt der Hand'l a zustand.
 Sie bind' vom Geld den größern Rest
 in ihr Kackl in der Hand.
 Für d' Aloanen kauft am Markt sie dann
 a paar schöne Luftballon,
 dann setzt sie sich auf d' Eisenbahn
 und fahrt schnell a schon davon!
 Ins Ort, a Stück Weg zu Fuach,
 setzt sie still am Rand sich hin,
 den Hundert Bel sie hergrech'n muach:
 „denn tragst dann im Pfarrer hin.“ —
 Dös Luftballon auß' Kackl bind's,
 setzt sich schön bedächtigt drauf,
 dös ganze G'schicht dann quat bestunf's:
 „ja ganz gut war der Verkauf!“
 Als auf amal sie a Biene sieht,
 da schreit sie ganz laut: „Oh weh!“
 fährt mit der Hand sich übers G'sicht,
 dös Ballon dös klag'n in d' Höhl —
 „Um Gottes Will'n! Mei' Geld, mei' Geld!“
 schreit sie auf: „oh dös Malheur!“
 Do nimmt grad oana übers Geld,
 am Buckl drobn a Gewehr.
 „Dörst, schreit sie, drobn klagt mei' Geld,
 geh schick ma's ja a'schwind daher!“
 Der sagt drauf: „Nai!“ Doch voller Horn
 reißt 's eahms von der Schulter glet!
 und „Guff!“ is' a'schossen a scho' wor'n.
 Drauf gib't's a großes G'schrei.
 An Buam, der schön am Dam od'n stit,
 in Blutem hat sie trocken.
 Reht freilich dat die Bäurin a'schreit,
 j' an Richter san 's jetzt a'schreit,
 dös schöne Geld is' nimmermehr,
 dös Ballon is' Straf muach't wesen,
 „Drauf laßt bei' Markt ma kragen!“

Maulesel als Kriegshelfer in Afrika

Rom. Alle, die vom Kriegsschauplatz in Ostafrika zurückkehren, berichten übereinstimmend von den großartigen Leistungen, die der Maulesel, der auf beiden Seiten und an allen Fronten als Transportmittel eingesetzt ist, in Afrika vollbringt. Was auch immer die Heldentaten der Soldaten und Offiziere sein mögen: der bescheidene Maulesel scheint in diesem Kolonialfeldzug das wichtigste und unentbehrlichste Rad in der modernen Kriegsmaschine zu sein.

Die italienische Überführung ist schon von Anfang an darüber klar, gewesen, welche Rolle der Maulesel im ostafrikanischen Feldzug zu spielen hat. Nicht mehr und nicht weniger als 20.000 Maulstiere sind bisher in den Kriegsdienst eingestellt worden, und fast jedes Transportschiff bringt neue Hunderte von diesen Tieren hinüber auf den Kriegsschauplatz.

Der eigenartige Charakter dieses Landes, in dem Krieg geführt wird, mit seinen Bergriesen, seinen ausgedehnten Hochplateaus aus den ungeheuren Steppen- und Wüstenlandschaften, hat es mit sich gebracht, daß trotz aller Mechanisierung der Truppe die Rolle des Maulsels als Transportmittel in keiner Weise beeinträchtigt wurde.

Sie sind ruhig und ohne Nerven. Ein großer Teil dieser Maulesel wurde im Lande selbst mobilisiert. Es dürfte ungefähr die Hälfte sein. Die übrigen Tiere wurden dagegen importiert und zwar teilweise aus Italien selbst, vor allem aus Sizilien, teilweise aus Marokko. Erstausnahmsweise haben sich auch die italienischen Maulesel sehr rasch an das Klima gewöhnt und leisten in gewissen Gebieten sogar mehr als ihre eingeborenen Artgenossen. Der afrikanische Maulesel ist übrigens im Unterschied zu den eingeführten Tragtieren nie beschlagen.

Es grenzt häufig an das Unwahrscheinliche, was diese geduldbigen Tiere mit den großen, traurigen Lasten an Lasten zu tragen vermögen. Diese Lasten übersteigen oft über die Hälfte des Eigengewichtes der Tiere. Aber dennoch schleppen sich diese Tiere von früh bis spät unter der glühenden Sonne des afrikanischen Himmels dahin, ohne sich zu widerlegen. Sie leiden und dulden. Ihre Entbehrungen sind nicht zu beschreiben. Aber sie erfüllen ihre Pflicht still und bescheiden, bleiben ruhig und zuverlässig und scheinen ganz ohne Nerven, wenn sie so über die halbbrechertischen und gefährlichen Bergpfade wandern.

Im Gebirge bewähren sich die einheimischen Maulesel besser. Ihre Artgenossen von Uebersee werden auf den engen Pfaden zuweilen doch nervös, straucheln und stolpern und stürzen in die Tiefe, wo sie dann mit zerschmetterten Gliedern liegen bleiben. Der „sichere Tritt“ des Maulsels trifft demnach doch immer zu. In ihrer Genügsamkeit sind sie dagegen alle wieder gleich. Sie begnügen sich mit einem kleinen Bruchteil des Futter, das ein Pferd frugstücken würde, und weiden sogar stachelige und ledrige Büsche ab. Auch im Ertragen des Durstes leisten diese vierbeinigen Kriegshelfer außerordentliches.

Die Maulesel sind es, die in mancher Beziehung diesen Feldzug in Afrika überhaupt erst möglich machen. Die Menschen schulden ihnen großen Dank für ihre Opfer um das stille Heldentum, das sie Tag für Tag verrichten. Es ist auch bereits angeregt worden, daß man — ebenso wie man den Pferden für ihren im Krieg bewiesenen Opfermut Denkmäler gesetzt hat — nun auch diesen tapferen afrikanischen Maulseln ein Monument setzen soll, um die Dankeschuld diesen Tieren gegenüber abzutragen.

Genügsam und sicher.

Im Gebirge bewähren sich die einheimischen Maulesel besser. Ihre Artgenossen von Uebersee werden auf den engen Pfaden zuweilen doch nervös, straucheln und stolpern und stürzen in die Tiefe, wo sie dann mit zerschmetterten Gliedern liegen bleiben. Der „sichere Tritt“ des Maulsels trifft demnach doch immer zu. In ihrer Genügsamkeit sind sie dagegen alle wieder gleich. Sie begnügen sich mit einem kleinen Bruchteil des Futter, das ein Pferd frugstücken würde, und weiden sogar stachelige und ledrige Büsche ab. Auch im Ertragen des Durstes leisten diese vierbeinigen Kriegshelfer außerordentliches.

Die Maulesel sind es, die in mancher Beziehung diesen Feldzug in Afrika überhaupt erst möglich machen. Die Menschen schulden ihnen großen Dank für ihre Opfer um das stille Heldentum, das sie Tag für Tag verrichten. Es ist auch bereits angeregt worden, daß man — ebenso wie man den Pferden für ihren im Krieg bewiesenen Opfermut Denkmäler gesetzt hat — nun auch diesen tapferen afrikanischen Maulseln ein Monument setzen soll, um die Dankeschuld diesen Tieren gegenüber abzutragen.

Auch in Deutschsanktmichael mehr Todesfälle als Geburten.

In Deutschsanktmichael sind im vergangenen Jahr 16 Personen gestorben, dagegen waren bloß 11 Geburten zu verzeichnen. Trauungen fanden im vergangenen Jahre keine statt.

Der reichste Mensch der Erde

Ein indischer Prinz und sein märchenhafter Reichtum unter der Lupe.

Zu dem im vergangenen Jahre stattgefundenen Regierungsausschuss des englischen Königs kam auch der Herrscher von Daberdabad, der Nizam, nach London. Der Hofminister des indischen Fürsten erzählte bei dieser Gelegenheit Einzelheiten aus dem Leben seines Herrn und über dessen märchenhaften Reichtum.

Der Fürst ist in seiner Kleidung die Einfachheit selbst und niemand, der ihn begegnet, würde hinter ihn den Reichtum vermuten. Er ist aber auch zugleich der kultivierteste aller indischen Fürsten, der besonders für Maschinen, usw. landwirtschaftliche Maschinen, ein überaus großes Interesse hat. Er besitzt sein Reichtum zum größten Teil in Gold in den unterirdischen Räumen seiner Residenz liegt, folglich keine Rinsen bringt, beträgt sein Tageseinkommen doch über eine Milliarde Bel.

Die Quelle seines Reichums bildet die Goldgrube „Golconda“, die gleichzeitig auch in der schönsten Gegend Indiens liegt und für die Europäer stets einen Ausflugsort und Sammelort von Reisenden bildet. Der Herrscher ist ein leidenschaftlicher Sammler von Edelsteinen, der den Goldbergbau seiner Grube in dem unterirdischen Vorkommen sammelt, das fast jährlich erneuert werden muß, um die Goldmassen zu sammeln. In seinem Palast ist alles derbare Gerät aus reinem Gold. Sein Schlafbett, seine Hofkutsche sind aus reinem Gold. Das soll aber nicht heißen, daß der Herrscher nur Gold besitzt. Sein Silber- und Juwelenbestand, namentlich an Smaragden und an Diamanten ist einfach überwältigend. Diese Schätze gelangen aber genau wie auch das Gold nicht, nie in den Verkehr. Das Gold kommt aus der Grube direkt in die Goldburg, die sich unter der Erde befindet.

Den Nizam begleitet ständig 300 Personen auf seinen häufigen Reisen, die ihn meistens in die weiten Gebiete Indiens führen. Jeder der 300 Männer hat seine eigene Einkleidung und Ausrüstung. Nach Europa ist der Fürst diesmal zum ersten Male gekommen usw. auf seiner märchenhaft ausgestatteten Yacht.

Nizam, der Gebieter über 14 Millionen Indier, auf dem Kontinent hat einmal größer als England ist. Ist übrigens ein Mensch, der sich auffallend schlecht kleidet und wahrscheinlich sparsam ist. Er selbst, ob es nicht mehr brauchbar ist. Wenn es aber heißt repräsentieren, dann ist er ungemächlich freigebig. So wurde in London ein mohammedanischer Tempel zu bauen, wozu der Nizam allein ca. 20 Millionen Bel spendete.

In Delhi hat der Fürst eine ganze Reihe von Palästen. Wenn er die Stadt verläßt, wird dies mit 21 Kanonenschüssen der Bevölkerung zu Ehren ertönen. Wenn dies dreimal im Tage geschieht, wird die Ehrensalve dreimal wiederholt.

Der Fürst hat keine Lust, aber er kann es nicht ertragen: das Auto. Einmal sah er ein kleines Auto, als er herkam und damals auch nur seiner wunderschönen Frau zuliebe, die darauf bestand, im Auto zur Trauung zu fahren. Seitdem wird kein Auto mehr gebraucht. So gerne er sich mit Maschinen befaßt, von Motoren will er nichts wissen. Größtenteils ein Ehrenrennen, den es sich aber als reichster Mensch der Erde leicht leisten kann.

Lebensunterhalt durch Rattenzucht

Im allgemeinen wird der Rattenzucht, daß es nicht sehr ratsam und erprießlich sei, Ratten zu züchten, und doch gibt es in London einen Mann, der durch seine Rattenfarm seinen Lebensunterhalt für sich und seine achtköpfige Familie erwirbt. In den letzten zwölf Jahren hat er nicht weniger als 40.000 Ratten in seiner Wohnung behauptet, ohne daß die Nachbarn durch die Tiere irgendwie belästigt worden sind. Allerdings hat der Besitzer der Rattenfarm, ein gewisser Ragner, auch alle erdenkliche Vorkehrungen getroffen. Den Gedanken zur Errichtung dieser Ratten- und Mäusefarm bekam Ragner dadurch, daß einer seiner Söhne drei weiße Mäuse hatte. Als er dieses Spielzeug überdrüssig wurde, übernahm der Vater die Tiere und machte die Sache im Großen. Käufer für die Ratten sind ganz

Teil die Zoologischen Gärten, die beipflichtweise die Schlagen mit Ratten füttern. Außerdem werden viele Ratten und Mäuse zu Versuchszwecken gebraucht. Die größten Käufer aber sind die Kohlengruben, denn bekanntlich bemerkt eine Ratte oder eine Maus es sofort, wenn die Luft nicht rein ist; die Tiere melden also die Giftgasen an und man benutzt sie infolgedessen als lebendige Warnungssignale. Gezahlt werden im allgemeinen für ein ruhendes Ratten vier Schillinge, es gibt jedoch viele Fälle, in denen weit höhere Preise erzielt werden. So kommt es vor, daß irgend ein medizinischer Forscher eine franke Ratte sehr begehrenswert findet, und daß dann 1 Pfund (1000 Bel) für ein solches Exemplar gezahlt wird, gehört durchaus zu den Höchstpreisen.

„P O M P I E R“
 der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

Dienstbotenbücher auf Lebensdauer

Bucuresti. Wie bekannt, wurden die Dienstbotenbücher bisher bloß auf 3 Jahre ausgestellt. Das Innenministerium ordnete jetzt an, die Dienstbotenbücher auf Lebensdauer auszustellen, damit die armen Leute nur einmal eine Lage von 46 Lei zu zahlen haben.

Ständige „Uebergangs“-Schulkommission in Dobrin.

Aus Dobrin schreibt man uns: Es sind bereits über 9 Monate seit der Wahl einer Schulkommission verlossen und noch immer amtiert eine Interims- (Uebergangs-) Kommission. Vergebens hat man beim Kommissärpräsidenten vorgesprochen und die Einsetzung der gewählten Kommission verlangt.

Valutenkurs bei der Eisenbahn.

Die Eisenbahn berechnet ab 1. Jänner für fremde Valuten folgende Kurse: Französischer Franc 6.70; Schw. Franc 33; Goldfrank 32.80; Belg. Franc 3.45; Belgas 17.25; Golddollar 187.50; Reichsmark 41.10; holl. Gulden 68.75; tschech. Krone 4.20; norm. Krone 26.75; schwedische Krone 26.30; Lire 8.05; ottomanisches Pfund 81.05; Pfund Sterling 500; Deba 1.25; Dinar 3.05; Piast 19.45; Drachme 1; Peng 29.85; Schilling 24.75; dänische Krone 22.50. In den oben angeführten Kursen wird noch eine Zuschlagsquote von 28 Prozent hinzugerechnet.

Nach 20-jähriger Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Der Bantotier Gewerbetreibende Josef Gog ist nach 20-jähriger Kriegsgefangenschaft bei seinem Schwiegervater, dem Grundbesitzer Wilhelm Wiesenmayer auf der Simander Puzta eingetroffen. Seine Tochter, die, als er sie zum letztenmale gesehen hatte, erst 8 Jahre alt war, hat nun schon selbst ein Mädchen von 13 Jahren. Das Austausch des längst als verschollen geglaubten Mannes hat in der Gemeinde großes Aufsehen erregt.

*) Bei Verdauungsschwäche, Blutarmit, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenerkrankungen, Hautausschlägen, Furunkeln regelt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser vorzüglich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das „Franz-Josef“-Wasser gut vertragen.

Vollstimmung der Deutschen in Rumänien.

Der Verband der Deutschen in Rumänien hat in seiner gestern in Hermannstadt abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Landesobmannes beschlossen, daß am Sonntag, den 26. Jänner im ganzen Lande eine Vollstimmung stattfindet. Bei dieser Abstimmung soll das deutsche Volk selbst darüber entscheiden, ob es für eine einheitliche deutsche Volksgemeinschaft oder für die Aufrechterhaltung der Parteien ist.

Junge Bäuerin an verbotenen Eingriff gestorben.

Vor einigen Tagen ist die 28-jährige Juliane Panica in Deutschankpeter unter verdächtigen Umständen gestorben. Man vermutete sofort, daß die junge Frau einem verbotenen Eingriff zum Opfer fiel. Die vorgenommene gerichtsarztliche Leichenöffnung hat diesen Verdacht auch bestätigt. Die Behörden sehen nun die Untersuchung fort.

Bärch sucht Mäuse.

Zur Ernährung einer, erst vor kurzem eingetragenen Horneule, die eine junge Gule ausbrütete, werden jetzt durch eine Rundfrage des Bärcher Tiergartens massenhaft Mäuse gesucht. Eine von längerer Zeit erlassene Rundfrage nach Mäusen hatte einen großartigen Erfolg.

Das Wachsfigurentabinett

Von Herbert III

(29. Fortsetzung.)

Geschlossene Türen, eiserne Türen vor den Banken, große, stumme, verödete Viertel.

Dann öffnete sich die breite Bartertreue, und sie sah schon von weitem das Haus. Und an der Ecke das Cafe „Royal“. Musik klang von drinnen heraus.

Der Wagen hielt. Wahrhaftig, da stand er schon, der Engländer, als habe er sie erwartet. Er trat aus der Cabentür und half ihr aus dem Wagen.

„Ich wollte gerade gehen“, sagte er. „Ich dachte, Sie kämen nicht mehr. Haben Sie Mut? Wollen Sie's wagen?“

Sie nickte. Und sie traten in die Halle. Die gläsernen Türen zum oberen Museum waren bereits geschlossen, das Haus lag dunkel da. Der Engländer drückte auf eine Schelle; ein Licht erschien in einem Büro. Der Kopf eines Mannes schaute heraus. Es war der Wärter. Er schien schon unterrichtet zu sein.

Er sagte kein Wort, warf nur Ellen einen Blick zu und trat heraus in seiner roten Uniform und ging ihnen stumm voran.

Er schloß ihnen die Tür auf zu dem oberen Museum.

In den dunklen Räumen standen die Könige in ihren hermelinbesetzten Mänteln. Königin Mary lächelte sie an. Auf sie fiel gerade ein Lichtschimmer, und dahinter stand die böse Anna Boleyn in ihrem bestickten Schleppekleid, mit den lauernden Augen. Flüchtig tauchten Gesichter auf aus dem Dunkel der Halle: Baby Astor, die Kurse Cabell. An diesen stummen Gestalten gingen sie vorbei und stiegen hinter dem Wärter in die Untertiefe.

Eiskalt kam es ihnen entgegen, wie Luft aus einem Leichenkeller.

Ellen hielt sich am Geländer fest. Die Antien zitterten ihr, als der Wärter die schwere, eiserne Tür öffnete. Er ließ sie eintreten. Ringsum standen die stummen Gestalten mit ihren wächsernen Mienen. Alles nur Wachsfiguren, flüsterte ihr der Engländer zu und drückte ihr die Hand. Nur Mut, diese Nacht geht vorüber. Und er wandte sich zum Gehen.

Sie hätte rufen mögen: Bleiben Sie da... Ich kann es nicht. Aber der Wärter hatte die schwere Tür geschlossen. Sie sah den Engländer nicht mehr.

Dann stand sie allein in dem großen, schwach beleuchteten Raum. Sie hörte noch die sich entfernenden Schritte auf der Steintreppe, dann umgab sie tiefe, nächtliche Stille.

Es war zuerst so dunkel um sie, daß sie gar nichts sah. Sie schloß fröstelnd die Augen. Es sind nur Wachsfiguren, wiederholte sie sich. Aber ihre Füße brachte sie keinen Schritt weiter. Auf dem Boden lag eine Matratze. Hingelegt für sie... aber sie wagte nicht, sich darauf zu setzen. Sie lehnte immer noch an der kalten eisernen Tür, während sie sich Mut zusprach. Mutter, meiner Mutter zuliebe... diese eine Nacht... viel Geld werde ich bekommen... es wird kein Glück sein... ein Heim zu haben, übers Meer fahren, zurück und dann — du hast es gewollt... es muß sein.

Aus dem Schatten des ungewissen, trüben Lichts tauchten nun allmählich die blutigen Köpfe der Guillotinierten auf. Sie hingen stumm und traurig dort oben an den Wänden. Ihre brechenden Augen sahen sie an... Der Mann auf der Guillotine, bewegte er sich nicht eben? Nein, es sah nur so aus. In der Opiumböhle war Licht. Aber — der Polizist am Eingang, der sie anschaute, war der Wirklichste oder Wachs? Sie wollte ihn

(Nachdruck verboten.)

berühren, konnte es aber nicht. Die Arme hingen ihr wie leblos und steif herab. Sie tastete nach ihrer Armbanduhr. Erst fünf Minuten waren vorüber von dieser grauenhaften Nacht. Sie fühlte, wie alles innerlich erstarrte. Nur ihr Herz hämmerte deutlich vernehmbar. Dort in der Ecke stand wieder der finstere Mensch mit seinen Handschellen. Wenn der lebendig wäre, auf sie zuläufte — jetzt — Nein, er stand unbeweglich da. Wachs, Wachs, Wachs!, raunte ihr eine Stimme zu. Wo war der Engländer nur so rasch hin? Hatte er sich vielleicht doch in einer der dunklen Ecken versteckt, sich hineingeschlichen, um sie zu bewachen? Sie schaute sich um. Alles war dunkel und totentstarr.

Kein Laut drang von draußen in diesen unterirdischen Keller. Niemand würde sie hören, wenn sie um Hilfe schrie.

Sie machte einige Schritte. Da blieb ihr Kleid hängen, als würde es festgehalten. Es war der kleine Kinderwagen mit dem Wachsleber, worin die Frau die Leichen fortgeführt hatte. Sie zog ihr Kleid fest an sich. Da stand der alte Wärter gebückt, mit einem Besen in der Hand, da. Nein, es war nur eine Wachsfigur. Eiskalt wurde es ihr. Erschreckend war es hier unten, bei Nacht.

Alein unter Mördern, Verbrechern, Dieben und Giftmischerinnen. Raubblütig standen sie da, bereit, dieselben Taten noch einmal zu begehen. Entmenschte Weiber und Tiermenschen.

Das rostige Messer jenes Unmenschen hing gerade über ihr an der kalten Wand. Sie trat zur Seite und stieß an die Badewanne, worin der Mann seine drei Bräute ertränkt hatte. Oh, fort von diesen Dingen, die Verbrecherhände berührt hatten. Aber wohin sie sah, begegnete sie denselben kalten, grausamen Augen. Manche schauten zu Boden, einige lächelten. In einer Ecke stand Landry in seinem hellen Ueberzieher.

Sie mußte näbertreten; er zog sie mit seinen Augen förmlich an — schreckliche, kalte, ruhige Augen — dem hypnotisierenden Blick durch die gesenkten Wimpern: Augen eines Frauenmörders. Die dunkle Villa von Pris, die armen Frauen tauchten vor ihr auf, wie er diese erbrochelte mit diesen Händen, sie umbrachte und fortgeschleppte. Ein Wandaubart war sonst schön, dieser da war nur schrecklich. Seine Augen und sein abtaustender Blick unter gesenkten Wimpern — fort, fort. Ihre Füße waren schwer wie Blei. Wohin sich wenden? Wohin gehen?

Da stand der Mann, aus dessen Arm die Angel hing. Er lächelte sie an, als ob er sie schon kannte. Er hat nur einen Arm, dachte sie, und hatte mit diesem einzigen Arm einen Menschen und einen Polizisten umgebracht. Und jener anständig gekleidete Herr in dem dunkelblauen Jacketanzug hatte seine beiden Frauen mit Strichmänn geißelt und stand so gelassen da, als sei ihm ganz gleich, was aus ihm würde.

Da — Ellen schrie auf —, die kalte Hand hatte sie wieder im Vorübergehen gestreift. Ihr Arm wurde festgehalten. Sie lief zurück und warf sich gegen die Tür. Ihre Schreie erklangen in der Totenstille. Eine Hand von Wachs hatte sie gestreift, die Hand eines Mörders. Schweigend lächelten die Frauen, mit grausamen Mienen. Unter ihren Mantillen schlug kein Herz. Ein Stein war dort verborgen. Attributische Kapotthüte verstaubt und vor Fettschillern, sahen auf ihrem ergrauten Haar. Lächelten sie über sie, die sich fürchtete unter ihnen?

(Fortsetzung folgt).

Neuer Winterfahrplan der C.F.R.

Bucuresti. Um den im Winter üblichen Zugverspätungen vorzubeugen, werden am 10. Jänner im Eisenbahnfahrplan größere Änderungen vorgenommen. Es ist beabsichtigt, die Fahrzeit zwischen den einzelnen Stationen zu verlängern.

Sogar die Zigeuner-Musiker sollen Steuer zahlen.

Die Zentralsteuerkommission in Timisoara hat angeordnet, daß von nun an auch die Rassezhaus-Musiker besteuert werden sollen. Die Eigentümer der verschiedenen Lokale, wo Musiker spielen, dürfen ihnen die Bezüge in Zukunft nur gegen Vorweisung der Steuerquittung auszahlen.

Bisher hat es so etwas noch nicht gegeben, daß ein Zigeunermusiker Steuer zahlte. Das Finanzärar bringt auch das Wunder zustande, die Zigeuner zu Steuerzahlern zu machen. Lange wird dieses Wunder aber nicht anhalten, denn die Vergünstigungslokale sperren der Reihe nach zu und immer mehr Musiker werden erwerbslos.

Eine Frau heiratet

neun Frauen.

Die Polizei in Kadiwka (Rußland) verhaftete eine Frau, die sich in Männerkleidern als Heiratsschwindler betätigte. Sie hatte nicht weniger als neunmal geheiratet und war unmittelbar nach der Trauung mit den Ersparnissen und einem großen Teil der Möbel ihrer Opfer verschwunden. Lange Zeit konnte die Polizei keinen Anhaltspunkt finden, bis sich jetzt herausstellte, daß der Täter eine Frau war. Die 42-jährige Anna Jawartnikina wird sich nun unter der gewiß seltenen Anklage zu verantworten haben, neun Frauen geheiratet und beraubt zu haben.

Eisenarbeiterstreik bei den Titan-Adrag-Calan-Werken.

Deba. In der Tellucer Eisengrube der Titan-Adrag-Calan-Werke traten die Arbeiter in Streik. Die Arbeitseinstellung begründeten die Arbeiter damit, daß ihre Löhne so gering sind, daß sie mit ihren Angehörigen hungern müssen.

Wie wir erfahren, wird sich der Krader Arbeitsinspektor demnächst nach Telluc begeben, um die Verhandlungen so mit den Arbeitern, wie mit der Direktion der Gesellschaft aufzunehmen.

Diphtherieerkrankungen in Brucklau, Sibisch, Seciant und Firiteaz.

In den Gemeinden Brucklau, Sibisch, Seciant und Firiteaz sind in den letzten zwei Wochen zahlreiche Fälle von Diphtherieerkrankungen vorgekommen. In Brucklau sind an dieser Krankheit bereits 6 Kinder im Alter zwischen 6 und 15 Jahren gestorben. Auch in Seciant und Firiteaz forderte die Krankheit einige Todesopfer. Allein in Sibisch sind die Fälle leichter Natur.

Wissen Sie es?

Nach den Beobachtungen eines englischen Arztes senden Zwiabeln Strahlen aus, die sich zur Behandlung von Nasentatzen vorteilhaft erweisen sollen.

Schlangenspezialisten versichern, daß es nichts nütze Giftschlangen die Zähne auszuschnitten. Innerhalb weniger Tage seien neue gewachsen und nicht weniger gefährlich als die ersten.

Man hat durch sorgfame Vergleiche ermitteln können, daß 21 Lebensstage einer Ratte dem gleichen Lebensablauf eines Kindes in 21 Monaten entsprechen.

Im gesamten Kolonialafrika lebt heute noch nicht einmal ein Europäer auf einem Quadratkilometer; auf 25 Millionen Quadratkilometer kommen nämlich etwa 2,6 Millionen Europäer.

Einbruch in Deutschsanktpeter.

Bei dem Deutschsanktpeterer Kreisarzt Dr. Nikolaus Krischanitsch versuchten drei Männer vergangene Nacht in die Fleischkammer einzudringen, wurden jedoch verschreckt. Man nimmt an, daß die Einbrecher mit jenen identisch sind, die bei Martin Hajas eingebrochen sind. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Dilettantenvorstellung in Kefasch.

Der Kefascher Jugendverein veranstaltete eine sehr gut gelungene Dilettantenvorstellung, bei welcher der Einakter „Das Regenfest“ aufgeführt wurde. Spieler waren: Peter Weisner, Michael Schlimmer, Kaspar Lasch, Martin Buschinger, Janay Storch, Anton Buschinger, Franz Szenasi, Hans Bertram und Peter Jehn.

Todesfall.

In Deutschsanktpeter ist im jugendlichen Alter von 9 Jahren das Töchterchen der Eheleute Jakob und Margareta Schmitz an Tuberkulose gestorben.

*) Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Die Ärzte empfehlen es.

Timisoaraer Getreidemarkt.

Weizen 77-er mit 4 Prozent 520, Mais 330, Neuhäfer 320, Futtergerste 330, Aurbiserne 680, Kleie 260 bis 625 und Moharsamen 600-610 bei pro Meterzentner. Tendenz fest.

Radioprogramm

aus der „Radiowelt“, Wien V., Recht Wienzeile 97.

Samstag, den 11. Jänner.

Bucuresti. 12.30: Nachrichten. 18.00: Militärmusik. 20.15: Gesang. 23.15: Konzert aus einem Restaurant.
Wien. 8.25: Schallplatten. 16.15: Konzert. 21.10: Klassische und moderne Musik. 23.10: Gesang. 23.30: Polnische Lieder.
Budapest. 14.00: Salonorchester. 17.10: Jugendstunde. 18.45: Tarogato-Koncert. 19.35: Ungarische Lieder mit Zigeunermusik. 24.00: Schallplatten.



Die Gefahr.
„Nimm die Flasche mit August. Es ist Milch drin für unseren Kleinen, der am Spielplatz ist. Du gehst vorüber und gibst ihm sie!“
„Gnmt, Milch in einer Bierflasche. Das für Unglück hätte da entstehen können, wenn ich, in der Meinung es sei Bier drin, einen Schluck gemacht hätte.“

Der kleine Patriot.
Vor einem Theatrum in Rom umringen die Knaben einen Mitschüler und feiern ihn laut, sogar überlaut.
Ein Vorübergehender erkundigt sich, was los sei.
Da antworten die Knaben:
„Wir feiern unseren Kameraden als guten Patrioten, er bekam nämlich auf seine englische Arbeit ein Ungenügend.“

Berechtigter Jona.
Peter kommt willentlich aus der Schule nach Hause, haut den Schulranzen knallend in die Ecke. Der Vater, aus dem Zeitungslesen aufgeschreckt, blickt ihn fragend an.
„Es ist saubler, daß Ludwig 18. sein italienischer König war.“
„Warum denn?“ fragte der erstaunte Vater.
„Nun, weil ich das in meinem Aufsatz geschrieben habe.“

Bilder Dienstmädchen in Gottlob verhaftet.

Der Doppelmord ist noch immer nicht geklärt.

Der Bilder Doppelmord ist noch immer nicht geklärt. Trotz der vielen Spuren, die verfolgt wurden, konnte die Polizei keinerlei Ergebnisse erzielen.

In Bilder ist die Bewohnerschaft über die Unfähigkeit der Polizei auf das höchste empört. Die Gendarmerie hat die Dienstmagd Marie Sapadatu, die in der

Angelegenheit wahrscheinlich eine Rolle spielte, wieder verhaftet. Das Mädchen hatte sich aus Bilder entfernt und wurde, wie wir erfahren, in Gottlob von der Gendarmerie aufgegriffen. Bei ihrem neuerlichen Verhör verwickelte sie sich in widersprechende Aussagen, leugnet aber jede Mittäterschaft an dem Doppelmord.

Große amerikanische Flottenmanöver.

Washington. Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten, bestehend aus 150 Kriegsschiffen und 400 Flugzeugen, manövriert derzeit in der Nähe

der süd-westlichen Küste von Kalifornien. Diese auffällige Flottenbewegung soll eine Mahnung an Japan sein.

Unsere neuen Romanhefte



sind heute erschienen. Verlangen Sie Hest 1-3 vom „Volkblatt“-Verkäufer in ihrer Gemeinde. Die restlichen 5 Heste folgen Ende der Woche. Wo kein „Volkblatt“-Verkäufer ist, können obige 8 Romanhefte (mit Umschlag 1 Lei) auch direkt gegen Vorkonto in Briefmarken bestellt werden vom

Phönix-Buchverlag, Urad, Piata Plebnei 2.

Die Araber gegen England

Jerusalem. Von Arabien u. Palästina kommen Meldungen über die immer mehr wachsenden Ausmaße eines englandsfeindlichen Nationalismus. In den letzten Tagen fanden mehrere Volksversammlungen statt, wo auf Einladung der arabischen Volksführer auch die Vertreter der Transjordaner Nationalitäten-Gruppen er-

schiene waren. In den anscheinlich besuchten Volksversammlungen wurde betont, daß die Araber und Transjordaner um ihre nationale Freiheit in erster Linie gegen England kämpfen müssen, während der Kampf gegen die jüdischen Siedlungen nur eine Frage zweiten Ranges sei.

Neuwahl

beim Hafsfelder Handels- und Gewerbetasino.

Am Heiligdreikönig-Tag fand die Hauptversammlung des Hafsfelder Handels- und Gewerbetasinos statt, anlässlich welcher folgende Neuwahl durchgeführt wurde: Zum Obmann wurde abermals Josef Thierjung, zu seinem Stellvertreter Josef Wener, zum Schriftführer Anton Reichrath, zum Verwalter Martin Bach, zum Schatzmeister Johann Schmidt, zum Buchwart Lorenz Quint, zu Rechnungsprüfern Heinrich Wandenburg, Johann Köfner und Nikolaus Wapand, und in den Ausschuss Johann Barbier, Matthias Donawell, Adalbert Horvath, Anton Heinrich, Ludwig Windenmayer, Anton Werth, Peter Schöppl, Michael Schütz, Peter Schütz, Theodor Schmelzinger, Peter Schwarz, Nikolaus Ziemer, Johann Wagner, Eduard Wall und Hans Wenzel gewählt.

22 Gelehrte des Wanditen der Araber Weingebirge verhaftet.

Den von der erhofften Menge schwer verletzten Wanditen Bisorca und seinen Komplizen Crisan hat die Gendarmerie der Araber Staatsanwaltschaft eingeleitet. Desgleichen werden 22 Gelehrte, die der Gelehrten verdächtig sind, unter starker Bewachung nach Urad gebracht. Bisorca's Sündenregister ist noch immer nicht fertiggestellt. Bisher hat er keinen Mord gestanden, den er am Vorsteher der Gemeinde Sugazal begangen hat.

Kirchenkonzert in Alexanderhausen.

Zum Gottesdienste während der Weihnachtsfeiertage wurden die Messegänge unter Leitung des Kantorlehrers Nikolaus Nikola von den auf Ferien weilenden Studenten gesungen und von der Alexanderhäuser Streichmusik begleitet. Trotz der kurzen Zeit, in welcher die Einfubrierung erfolgte, klappte es sowohl im Chor, wie auch im Orchester ganz vorzüglich.

Neue Autobusse in Urad.

In der Werkstätte des kädtischen Autobusbetriebes wird fleißig an der Fertigstellung der neuen Autobusse gearbeitet, welche zu Beginn des nächsten Monats auf der ersten Linie in Verkehr gestellt werden sollen. In den neuen Autobussen werden für 19 Personen bequeme Sitz- und für 11 Personen Stehplätze vorhanden sein. Einstweilen werden 7 solche Autobusse in Betrieb gestellt.

Großbeschlagerer Seifenfabrikant ermordet.

Wie aus Großbeschlager berichtet wird, wurde der dortige Seifenfabrikant Geza Ambrozi in seiner Fabrik von zwei Männern überfallen und durch mehrere Messerstiche getötet. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt, da der Gebschrank, in dem über eine Million Dinar aufbewahrt waren, unberührt blieb.

Selbstmord in Neusanktpeter.

In Neusanktpeter hat sich die 80-jährige Margarete Berger erhängt. Die Greisin hat den Selbstmord wegen einer unheilbaren Krankheit verübt.

Dankagung

Anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter sagen wir für die beim Begräbnis tiefergreifenden Trauerlieder dem hiesigen Männergesangsverein, sowie dem Kirchenchor und allenen, die in überaus großer Zahl am Begräbnis teilnahmen, auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Die Familie Jakob Satob
Alexanderhausen, am 2. Jänner 1938.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Zeil., fettgedruckte Wörter 3 Zeil. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Zeil. Rahmen-Anzeigen werden per Quadrantenmeter gerechnet usw. kostet der Quadrantenmeter im Inseratenteil 4 Zeil. oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Zeil.; im Textteil kostet der Quadrantenmeter 6 Zeil. und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Zeil.

Zwei Posthils-Eber, 7½ und 6½ Monate alt, zur Zucht geeignet, zu verkaufen bei Josef Jakob, Bulgarus (Bogarusch), Nr. 370, (Sub. Timis-Lorontal).

„Gildas Kochbuch“ und „Eisbäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Ein kleiner Dampfessel K. M. 6, eine Eisenhobelbank, ein 4-er Motor fahend, eine 3 Meter lange Drehbank zu verkaufen bei Matthias Gutefunk, Secia-Mars (Großsch), Sub. Timis-Lorontal. 29

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von 20 Zeil. per Bogen zu haben, in der Druckerlei der „Araber Zeitung“.

Kaufe zu hohem Preise alte Nähmaschinen und Fahrräder. Reparatur von Schne- und Rostschuhen, Sohle und Absatz, von 40 Zeil. aufwärts, Taschenlampen-Batterien von 3 Zeil. aufwärts bei

MOTORICA.

Krab, Calea Banatului. 82

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Referenten mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Luftpumpe für Möbelspritzern, gebraucht, jedoch in gutem Zustand, samt Luftfessel und Luftreiniger, wird zu kaufen gesucht bei der Möbelschleiferei mit Motorbetrieb Josef Jakob, Bulgarus (Bogarusch), (Sub. Timis-Lorontal).

20-30.000 Stück amerikanische Schnittreden (Alparia Portalis) zu verkaufen bei Anton Dörner, Slogowa Nr. 292 (Sub. Arab). 788

Ein 10 HP-International-Petroleummotor zu verkaufen bei Johann Rower, Ciarmata (Jahmarkt) No. 201 (Sub. Timis-Lorontal). 84

Weyers Konversationslexikon, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von 200 per Band, zusammen 3200 Zeil., zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Zeil. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Piebnei No. 2.

Junger, gewandter Mechaniker-Geselle wird von Industrieunternehmen gesucht. Nähmaschinen-Spezialist bevorzugt. Adresse in der Administration 769.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 76, Rückweise 2 Zeil. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Kleine Singer-Nähmaschine zu verkaufen in Arab, Str. Serban Voba 13 (Pari mica, neben der Zuckerfabrik.)

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerereien und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von 20 Zeil. das Stück zu haben in der Buchdruckerlei Phönix, Arab Piata Piebnei 2.

Leichter Zweifelhängerwagen zu verkaufen bei Michael Gell, Fleischhauer, Gagul (Gegenbau) Nr. 142. Sub. Arab. 80

Gesünder, junger Mann, 24 Jahre alt, Geschäftsmann, selbständig, sucht eine Lebensgefährtin, wirtschaftlich, mit etwas Vermögen. Zuschriften unter „Wintermischström“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 782

Bevor Sie Möbel kaufen!

oder Buntschleifarbeiten übergeben, besuchen Sie die mit Motorbetrieb modernst eingerichtete Möbel- und Buntschleiferei

Josef Jakob, Bulgarus (Bogarusch), (Sub. Timis-Lorontal). Dortselbst wird ein Verding aufgenommen.

Echter Goldschmied, Uhren, Augengläser am billigsten bei **JOSEF REINER, ARAD** Uhrmacher und Juwelier, Str. Col. Mirici No. 3. Reparaturwerkstätte!

Dulkanisierung von Auto- und sonstigen Arten von **GUMMI** sowie fachmännische Reparatur von **Schne- u. Rostschuhen** übernimmt billigst: **Friedmann & Varga** Dampfulkanisierer, Arab, Bul. Reg. Ferd. 85



Peter W.-y. Merzendorf. Eine Mäusefarm, die ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dient, gibt es in Esseg. Durchschnittlich leben dort mehr als 300.000 Mäuse und mehr als 50.000 Ratten.

F. D. Darowa. In der Frage der Inballbenunterstützung wenden sie sich an den Präsidenten des Araber Inballbenvereines Johann Martin, Redaktion „Stirea“ Arab Alexandrigasse.

„Dichter“, Engelsbrunn. Obwohl die Gebanten in Ihren Versen sehr interessant sind, ist das Gebicht doch nicht druckreif für eine Zeitung. Ansonsten pflegen wir nur in den seltensten Fällen Gebichte veröffentlichen.

Anton R.-I, Offentha. Zur Gründung einer Aktiengesellschaft benötigt man sieben Mitglieder. Bei einer Genossenschaft stellen sich die Steuern, wie auch das ganze Verfahren bedeutend billiger, jedoch darf dann die Dreschmaschine nur den Weizen der Genossenschafts-Mitglieder dreschen; hingegen darf die Maschine einer Aktiengesellschaft oder Privateigentümers für Lohn überall dreschen. Die diesbezüg. Statuten müssen v. allererst beim Gerichtshof eingereicht und vom Ministerium gutgeheißen werden.

Andreas W.-n, Baumgarten. Schweine, die während der Mast plötzlich mit Fressen nachlassen, sollten zur Umwechslung Kartoffeln erhalten, die durchgeschnitten und auf der Herdplatte gar geröstet sind. Wenn diese Kartoffelstücke dem betreffenden Schwein in den Trog gegeben werden, sollen sie noch lauwarm sein und mit etwas Salz bestreut werden.

Konvertierung, Petrosf-mare. Gene Schuldnere, die sich verpflichteten 30 Prozent ihrer Schuld innerhalb 2 Jahren auszubezahlen, um dann schuldenfrei zu sein, müssen dies einhalten, da sie ansonsten die gebotene Begünstigung nicht in Anspruch nehmen und im besten Fall innerhalb 5 Jahren mit 40 Prozent konvertieren können. Die nächste Etape ist dann 50 Prozent innerhalb 17 Jahren. Wer die Bezahlung der Raten einzuhalten verweigert, bei dem kann diese im Exekutionswege eingetrieben werden. — 2. Ueber „Robott“-Pflicht haben wir erst kürzlich geantwortet. Es ist verfassungsgemäß keine Pflicht, aber wenn der Gemeindevorstand oder Ministerat es beschließt muß man die Arbeit machen, beziehungsweise die Last tragen, welche man aufbürdet erhielt.

Josef C.-r, Grabah. Bei manchen Leuten (reiche Bauern mit 80-200 Joch Feld, die armen Leuten Geld schulden und wenn sie 5-20 Joch Feld verkaufen würden, leicht bezahlen könnten) ist die Konvertierung eine große Ungerechtigkeit. Bei anderen wieder war es die einzige Lösung, um die Leute vor dem sicheren Ruin zu bewahren. — 2. Die Zinsenverrechnung (ob der Schuldner die Konvertierung oder ein Moratorium genießt, ist ganz gleich) geschieht bis zum 2. April 1931 mit 18 Prozent, vom 2. April 1931 bis 18. Dezember 1931 mit 14 Prozent, vom 18. Dezember 1931 bis 4. März 1932 mit 8 Prozent, 4. März 1932 bis 19. April 1932 mit 7 Prozent, vom 19. April 1932 bis 14. April 1933 mit 2 Prozent und vom 15. April 1933 angefangen nur 1 Prozent. Der obige Prozentsatz bezieht sich auf landwirtschaftliche Schuldner mit einem Besitz bis zu 20 Joch. Bei einem Besitz zwischen 20 und 100 Joch ist der Zinssatz der gleiche mit dem Unterschied, daß für die Zeit, wo der Schuldner mit einem Besitz bis 20 Joch, 2 Prozent, derjenige mit 20 bis 100 Joch 5 Prozent bezahlen mußte. Sonst ist dort kein Unterschied. — Der Unterschied seit Inkrafttreten des letzten Umschuldungsgesetzes ist der, daß beim Moratorium nur 1 Prozent (aber vom ganzen Kapital) Zinsen gezahlt werden und die Summe bleibt aufrecht, während bei der Umschuldung 3 Prozent Zinsen und 2 Prozent des reduzierten Kapitals jährlich in 2 Raten (15. April und 15. November) getilgt werden.

DER GROSSE HERDER



ist vollendet. Das jüngste deutsche Großlexikon. 12 Bände und ein Atlas- und Statistikband.

Der neue Lexikontyp: Eroberung des Wissens fürs praktische Leben.

DIE WESENTLICHEN MERKMALE:

1. Fachmännische, dabei gemeinverständliche Auskunft über alle Wissens- und Lebensgebiete.
2. Neuartige Gliederung der Artikel und damit erhöhte Uebersichtlichkeit.
3. Sorgfältige Biographien aller bedeutenden Persönlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart.
4. Rahmenartikel: Probleme und praktische wichtige Fragen des Lebens eingehend behandelt — Artikel wie: Baukunst der Gegenwart, Mädchen — Mädchenbildung, Sitte, Telegraphie.
5. Viele neue Stichworte unter dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit und praktischen Bedeutung für den heutigen Menschen, eingeordnet unter dem wissenschaftl. u. dem im Alltag gebräuchlichen Begriff.
6. Hervorragende Illustration: Kupfertiefdrucke, Vierfarbentafeln, ausgezeichnetes Kartenmaterial, Stadtpläne, Geschichtskarten usw. Ueber 20.000 Bilder.
7. Eigener Atlasband mit 98 Haupt- und 128 Teilkarten, Neben- und Wirtschaftskarten, im größeren Format als die Lexikonbände, daher größeres Kartenmaterial als sonst üblich.
8. Moderne Ausstattung, schönes Papier, gute Halbleder- oder Halbfranzbände, klarer Druck, mit einem Wort: gute deutsche Wertarbeit!
9. Fortführung bis in die jüngste Gegenwart.
10. Klare Haltung: kein liberal-verschwommenes Weltbild, sondern grundsätzliche Stellungnahme aus christlicher Verantwortung.

Ein Werk, in fünf Jahren geschaffen, mit den Erfahrungen eines großen Verlages, mit der Kraft einer jungen Generation, mit dem Fleiß bester deutscher Wertarbeit — wird für lange Zeit seinen Wert behalten.

Der Preis: Der Band in Halbleder RM. 84.50, in Halbfranz 88.—. Bequeme Teilzahlungen.

Informieren Sie sich: Kostenlos und unverbindlich steht Ihnen das 86 Seiten starke Bildheft: „Brücke ins Leben“ zur Verfügung!

DER GROSSE HERDER — das lebenspraktische Nachschlagewerk für unsere Zeit!

Bestellschein: Ich interessiere mich für das 86-seitige Bildheft „Brücke ins Leben“ und bitte den Verlag Herder, Freiburg i. Br., um kostenlose und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung:

Billigste Einkaufsquelle in Spielwaren und sonstigen praktischen Geschenken.

Grösste Auswahl bei **Carol Pollak** Papier- und Spielwarenhaus. **TIMIȘOARA, PIATA GEN. DRAGALINA (Skudierplatz) 8.** Verkauf en gros und en detail.

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschnneider! Hädsler!



Rufuruz-Rebler und Schroter!

für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter

Maschineneulerlage

Timisoara IV., Josefstadt

Str. Bratianu 30 (Herrengasse).